

## **Abstract zum Forschungskolloquium am 06. November 2015 bei Prof. Dr. Gabi Reinmann**

Anna Heudorfer

### *Studentische Forschungsprojekte als Civic Education – Zusammenhänge zwischen forschendem Lernen und der Rolle Studierender innerhalb der (Zivil-)Gesellschaft*

Der Begriff der Hochschulbildung ist stets ein normativer. Die Frage, welche Ziele ein Hochschulstudium erfüllen soll, wird von unterschiedlichen Akteuren auf ganz unterschiedliche Weise beantwortet. Die Vorstellungen darüber, welche Ziele welche Relevanz haben, ändern sich zudem im Laufe der Zeit. Aktuell ist im hochschuldidaktischen Diskurs ein Schwerpunkt auf der Berufsfähigkeit der Studierenden, der sog. *Employability*, zu erkennen. Historisch betrachtet dagegen war die Persönlichkeitsentwicklung das Ideal der Hochschulbildung, geprägt durch die Stufung von Allgemein- und (berufsbezogener) Spezialbildung nach Humboldt (Euler 2005, 254 f.).

Neben den Interessen der Wirtschaft und denen des Individuums werden (normative) Erwartungen der Gesellschaft an ein Studium herangetragen: Absolventinnen und Absolventen sollen als mündige Bürger in der Lage sein, in einer demokratischen Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen. Das Handeln innerhalb der Zivilgesellschaft lässt sich unter dem Begriff *Citizenship* subsumieren. Doch wie lässt sich *Citizenship* an Hochschulen gezielt fördern? Immer populärer wird das Konzept des Service Learning:

„Im konkreten gesellschaftlichen Tun (Engagement) von Studierenden soll durch die Reflexion gesellschaftlicher Praxis einerseits erfahrungsbasiertes Wissen generiert werden (Learning) und andererseits ein ‚nützlicher‘ Beitrag zur Verbesserung gesellschaftlicher Aufgabenstellungen und Probleme geleistet werden (Service)“ (Backhaus-Maul/Roth 2013, S. 7).

Service Learning verfolgt damit den Anspruch, das Bildungs- und Wissenschaftssystem gegenüber der Gesellschaft und ihren Fragestellungen zu öffnen (Backhaus-Maul/Roth 2013, S. 7). Im Service Learning rücken die Praxistauglichkeit und die Anwendung von Wissen in alltagsweltlichen Situationen in den Vordergrund. Die *wissenschaftliche* Bearbeitung gesellschaftlich relevanter Fragestellungen spielt dabei eine geringere Rolle.

Studierende an Wissenschaft heranzuführen und ihnen zu ermöglichen, einen Forschungsprozess (oder Teile davon) zu durchlaufen, ist die Zielstellung im Konzept des forschenden Lernens. Forschendes Lernen ist spätestens seit den 1970er Jahren und einer Schrift der Bundesassistentenkonferenz im Blickfeld der Hochschulen angekommen. Damals wie heute geht es einerseits um die Ausbildung *durch* Wissenschaftler und andererseits um die Teilnahme *an* der Wissenschaft (BAK 1970, Textziffer 1.1; Herv. i. Orig.). Aus didaktischer Perspektive gibt es unterschiedliche Sichtweisen auf forschendes Lernen. In einer engeren Definition wird vorausgesetzt, dass Studierende „den Prozess eines Forschungsvorhabens, das auf die Gewinnung von auch für Dritte interessanten Erkenntnissen gerichtet ist, in seinen wesentlichen Phasen [...] (mit)gestalten, erfahren und reflektieren“ (Huber 2009, S. 11; auch: Wildt 2009). Andere Modelle beziehen auch rezeptive oder übende Lernformen mit ein, die das Beobachten, Nachahmen oder Ausprobieren von Forschungshandeln umfassen (Huber 2014;

Reinmann 2015). Der Einbezug gesellschaftlicher Problemstellungen in Formate des forschenden Lernens wurde theoretisch oder empirisch bisher kaum erfasst und ist auch in seiner Umsetzung weniger griffig beschrieben wie das Konzept des Service Learning.

In meinem Dissertationsvorhaben beschäftige ich mich deshalb mit der Frage, inwieweit die wissenschaftliche Bearbeitung einer gesellschaftlich relevanten Fragestellung im Rahmen des forschenden Lernens zur *Civic Education* beitragen kann.

Der Qualitätspakt Lehre als deutschlandweite Förderlinie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) bietet die Chance, die Umsetzung didaktischer Konzepte auf Projektebene zu beobachten und zu erheben. Dabei finden sich zahlreiche Maßnahmen, die gezielt auf das forschende Lernen gerichtet sind und auch Formate, die sich an aktuellen gesellschaftlichen Themenfeldern und Fragestellungen orientieren. Einige dieser Projekte nehme ich in meiner Untersuchung fallanalytisch in den Blick.

Im Anschluss an die Vorstellung des geplanten Gegenstands meiner Dissertation soll im Forschungskolloquium das methodische Vorgehen diskutiert werden. Ich werde die genannte Problemstellung in mögliche Forschungsfragen differenzieren. Inwieweit sich diese Fragen anhand der dokumentarischen Methode beantworten lassen, soll dann im Mittelpunkt der Diskussion stehen.

#### Literatur

Bohnsack, Ralf/Nentwig-Gesemann, Iris/Nohl, Arnd-Michael (2013): Die dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis. Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Euler, Dieter (2005): Forschendes Lernen. In: Spoun, S. (Hg.): Studienziel Persönlichkeit. Beiträge zum Bildungsauftrag der Universität heute. Frankfurt/Main, New York: Campus-Verlag, S. 253–272. Backhaus-Maul/Roth

Bundesassistentenkonferenz (2009): Forschendes Lernen - wissenschaftliches Prüfen. Ergebnisse der Arbeit des Ausschusses für Hochschuldidaktik. Bielefeld: UVW, Webler.

Huber, Ludwig (2009): Warum Forschendes Lernen nötig und möglich ist. In: Ders. (Hg.): Forschendes Lernen im Studium. Aktuelle Konzepte und Erfahrungen. Bielefeld: Univ.-Verlag, S. 9–35.

Wildt, Johannes (2009): Forschendes Lernen: Lernen im "Format" der Forschung. In: TU Dortmund (Hg.): Forschendes Lernen. Perspektiven eines Konzepts. Journal Hochschuldidaktik 20 (2), S. 3–7.

Huber, Ludwig (2014): Forschungsbasiertes, Forschungsorientiertes, Forschendes Lernen: Alles dasselbe? Ein Plädoyer für eine Verständigung über Begriffe und Unterscheidungen im Feld forschungsnahen Lehrens und Lernens. In: Das Hochschulwesen (1+2), S. 22–29.

Reinmann, Gabi (2015): Heterogenität und forschendes Lernen: Hochschuldidaktische Möglichkeiten und Grenzen. In: Klages, B./Bonillo, M./Reinders, S./Bohmeyer, A. (Hg.): Gestaltungsraum Hochschullehre. Opladen, Berlin, Toronto: Budrich UniPress Ltd., S. 121-138.